

ÜBER BRIGITTE DAXELHOFFER

Brigitte Daxelhofer (40) ist Ultra Trail Läuferin und organisiert einen Haushalt, in dem insgesamt 128 Beine herumspringen. Trotz schmerzenden Füßen bedeutet Laufen für sie pures Glück, das sie gerne mit benachteiligten Menschen teilt.

Ich lebe in einem alten Chalet mit Blick auf die Berge. Mit mir wohnen meine 7-jährige Tochter, vier Hunde, die ehemals auf der Strasse lebten und ebenfalls zähe Läufer sind, zwei Katzen, 14 ausrangierte Legehennen, ein Güggu und 13 Kaninchen, die nur knapp dem Metzger entkommen sind und unseren Garten als ihr Reich eingenommen haben.

Die Berge waren mir schon immer nahe. Vor 13 Jahren bin ich den ersten Strassenmarathon gelaufen, dann hat es mich in die Höhe gezogen, und ich habe mich auf Trail Running, das Laufen abseits befestigter Strassen, spezialisiert. Der Gantrisch ist mein Trainings- und Lieblingsberg, ich bin dort zwei bis vier Tage pro Woche unterwegs.

Die Trainings brauche ich, damit ich lange Strecken laufen kann. Das ist meine Faszination. Ich begann vor vier Jahren mit einem Lauf über 101 Kilometer in den Berner Alpen, im Jahr darauf wurden es 201 Kilometer in den Bündner Alpen, dann 257 Kilometer durch die Sahara und eine Längsdurchquerung des Gebirges in Wales über 320 Kilometer. Ich weiss, es geht noch länger und weiter. In diesem Jahr will ich in fünf Tagen 380 Kilometer und 25'000 Höhenmeter entlang der Via Alpina quer durch die Schweiz laufen. Das hat so noch niemand gemacht.

Lange Läufe sind für mich wie Ferien, ein Abschalten vom Alltag. Ich muss dann nur laufen, nicht arbeiten, Ställe misten, kochen, Hundespaziergänge, organisieren und planen. Laufen bedeutet für mich aber auch Glück, innere Ruhe und Verbundenheit mit der Natur.

Ich habe manchmal Krisen, die meistens bedingt sind durch schmerzende Füße. Ich sage mir dann, dass ich nach dem Zieleinlauf die Laufschuhe für immer an den Nagel hängen darf. Das hilft sehr. Die Füße sind ein Dauerbrenner. In der Wüste bin ich mit selbstgebastelten Schaumgummisohlen gelaufen. Unvergesslich ist auch der lästige Stein, den ich beim 201-Kilometer-Lauf nicht aus den Schuhen brachte, weil er schon zu tief in der Haut steckte. Meine Fusspflegerin meinte danach, dass ich wohl nicht mehr Fussmodel werden kann.

Ich verbinde meine Leidenschaft jedes Jahr mit einem Spendenlauf für einen guten Zweck. Ich reise viel und bin ja selbst Mutter. Das Leid, das ich in Ländern wie Nepal und Indien erfahren habe, macht mich sehr betroffen. Mein Fokus liegt auf den Kindern, ihnen will ich mit Bildung eine Chance auf ein besseres Leben ermöglichen. Als Schweizerin fühle ich mich sehr privilegiert, im Vergleich zu diesen Ländern fehlt es uns an nichts. Mein Motto ist deshalb, dieses Glück mit jenen Menschen zu teilen, die nichts haben.

www.run-for-hope.ch